



Liebe Gebetsfreunde in Europa,

Ein befreundeter Pastor aus Kiew predigte in einem Gottesdienst per Zoom am vergangenen Sonntag aus einem Luftschutzbunker über **2. Korinther 6,5-10**. *Paulus spricht dort davon, dass wir sterben und doch weiterleben; dass wir geschlagen werden und doch nicht sterben; dass wir traurig sind und uns doch immer freuen; dass wir arm sind und doch viele reich machen; dass wir nichts haben und doch alles besitzen.* Möge der Herr die Ukrainer diese erstaunlichen Erfahrungen des Apostels Paulus auch machen lassen. Mit der Entschlossenheit eines Churchill stehen die Ukrainer heute mutig auf für Wahrheit und Gerechtigkeit gegen Tyrannei und Betrug. **Darum ist dies ihre Sternstunde!**

Wie sehr hat sich die Welt in den letzten zwei Wochen verändert!

Der Westen wurde wachgerüttelt angesichts der tödlichen „messianischen“ Anmaßungen des russischen Diktators, der den letzten deutschen Diktator nachahmt, um alle russischsprachigen Völker in einem wiederhergestellten russischen Reich zu vereinen.

Dem westlichen säkularen Denken ist weitgehend die Tatsache verloren gegangen, dass es hier um viel mehr geht als nur um politische, militärische und wirtschaftliche Faktoren. Es ist eine seit langem bestehende religiöse Spannung, die viele Jahrhunderte zurückreicht, die wesentlich zur aktuellen russischen Invasion beigetragen hat.

Zwei historische Ereignisse, beide von tiefer religiöser und zivilisatorischer Bedeutung, werfen ein Licht auf den gegenwärtigen Gewaltausbruch.

Erstens drehte sich beim „Große Schisma“ im Jahr 1054 der Streit um den Heiligen Geist. Die katholische und die orthodoxe Kirche exkommunizierten sich gegenseitig und unterbrachen die Beziehungen für volle neun Jahrhunderte! Die Frage war: „Ist der Geist vom Vater oder vom Vater und vom Sohn ausgegangen?“ „Na und?“, denken wir heute und fragen uns, worum es denn eigentlich ging. Bedauerlicherweise ging es um einen Machtkampf zwischen den östlichen und westlichen Kirchenführern, der eine tausendjährige Erblast des Misstrauens und der Missverständnisse hinterlassen hat, die erst mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) zu heilen begann.

Diese Spaltung hat eine geistliche Bruchlinie hinterlassen, die zu einer zivilisatorischen Grenze zwischen dem westlichen katholischen/protestantischen Europa und dem östlichen orthodoxen Eurasien wurde. Sie beginnt an der finnisch-russischen Grenze, schlängelt sich durch das Herz der Ukraine und halbiert den Balkan mitten durch Bosnien. Es ist kein Zufall, dass der Erste Weltkrieg und der Bosnienkrieg beide an dieser Verwerfungslinie ausgelöst wurden. Diese Bruchlinie ist nach wie vor ein Schlüsselfaktor in der Krise.

Zweitens: Als Konstantinopel (das zweite Rom) 1453 an die osmanischen Türken fiel, übernahm der russische Zar, Iwan der Schreckliche, den Kaisertitel der nun gefallenen, östlichen Cäsaren und damit die Autorität über das traditionelle Byzantinische Reich. Von diesem Zeitpunkt an übernahm Moskau die Rolle des Dritten Roms und der Moskauer Fürst war damit der oberste Herrscher der christlich-orthodoxen Nationen und der „Verteidiger der Kirche“.

Es wird Sie nicht überraschen, dass dies nicht das geplante Thema für diese Canopy-Ausgabe ist. Aber wenn sich die Ereignisse in Europa überstürzen, müssen wir darauf reagieren. Jeff Fountain hat uns einen Einblick in die historischen Hintergründe der Geschehnisse in der Ukraine gegeben und das hilft, über das hinauszublicken, was wir auf unseren Bildschirmen und in unseren Medien sehen. Jeder von uns wird eine andere Perspektive in Bezug auf die Geschehnisse haben. Während ich dies schreibe, bin ich gerade in Wales und werde an den Waliser Rees Howells (1879-1950) erinnert, der in einer ähnlichen Zeit des Krieges betete und sich darin vom Heiligen Geist leiten ließ. Heute wird anerkannt, dass er und seine Gebetsgruppe einen der wichtigsten Einflüsse auf den Ausgang des Zweiten Weltkriegs hatten. Lasst uns darum ernsthaft den Gott der Wahrheit suchen und daran denken, dass unsere Gebete mächtig sind.



Im vergangenen Sommer veröffentlichte Putin auf seiner offiziellen Regierungswebsite seine eigene Version dieser Geschichte mit 5000 Wörtern, in der er behauptete, dass Russen, Ukrainer und Weißrussen ein Volk seien, nämlich „Nachkommen der alten Rus“. In seiner Version wurde „Moskau zum Zentrum der Wiedervereinigung, das die Tradition der alten russischen Staatlichkeit fortsetzt“. Die Vorstellung, das ukrainische Volk sei eine von den Russen getrennte Nation, habe „keine historische Grundlage“, schrieb Putin. Bereits 2008 erklärte Putin gegenüber George W. Bush, dass die Ukraine kein wirkliches Land sei, was auch Millionen Russen so sehen.

Dabei war die Ukraine in ihrer Geschichte schon viel länger von Russland getrennt, als vereint, wie die meisten Ukrainer wohl einwenden würden.

Putin sieht sich in einer historischen und heroischen Rolle, um „die krummen Linien der Geschichte gerade zu biegen“ und das Zarenreich wieder aufzurichten.

Wir erleben gegenwärtig die Gegenüberstellung der Vision von einer unverwechselbaren russischen Zivilisation gemeinsam mit der orthodoxen Kirche als „untrennbarem Teil des pan-russischen historischen, geistigen und kulturellen Erbes“ gegenüber einer mehr pluralistischen, unabhängigen, multikonfessionellen, multiethnischen, westlich orientierten und liberalen ukrainischen Gesellschaft, um die es bei den Maidan-Protesten vor acht Jahren ging.

Dies ist der jüngste Akt in einem langen Drama, das sich über viele Jahrhunderte an den Grenzen der westlichen und russischen Zivilisation abgespielt hat.

Betet

1. dass das Ergebnis entscheidend sein wird und es nicht nur den Ukrainern, sondern allen slawischen Völkern ermöglicht, von den verrückten Anmaßungen eines falschen Messias befreit zu werden;
2. dass die ukrainischen Kirchen standhaft bleiben und die sanften Kräfte der Liebe, der Wahrheit und der Gerechtigkeit gegen Bomben, Hass und Propaganda verteidigen;
3. dass der Schleier von den Augen des russischen Volkes fällt, damit es die wahre Natur seines Führers erkennt und seine Fesseln abwirft.

Zusätzliche Gebetspunkte

Wir wollen dieses Mal keine zusätzlichen Gebetspunkte nennen, sondern bitten Sie, über die Worte von Rees Howells (unten) nachzudenken und sich vom Heiligen Geist leiten zu lassen..

„Der Fürbitter muss sich verantwortlich fühlen für das Gebet, das der Heilige Geist ihm gibt. Er muss so lange „durchbeten“, bis das Gebet erhört wird“. **Rees Howells**

SPENDEN: Hebron Europe e.V.,
IBAN DE53 6129 0120 0488 0210 06
BIC GENODES1NUE
Bitte Namen und Adresse angeben. Danke!

Spenden